

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dramatische Dichtungen**

Elisabeth Charlotte - [Schauspiel in fünf Akten]

**Heyse, Paul**

**Berlin, 1864**

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-88837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88837)

Rose (eifrig).

Sire,

Madame weiß nicht ein Wort. O überhaupt,  
Verschwören und bestechen — mit Verlaub  
Von Eurer Majestät — das überläßt  
Madame ganz Andern, die es besser können,  
Die es auch nöth'ger haben. Doch Madame —

Ein Laikai (melbet).

Chevalier de Lorraine ersucht in Ehrfurcht  
Um Zutritt bei Ew. Majestät.

Ludwig.

Lorraine?

Liegt er nicht auf den Tod?

Laikai.

Er hat sich krank

Hertragen lassen.

Ludwig.

Heiß' ihn kommen. — Rose,

Wir sprechen uns hernach.

Rose (im Abgehn, für sich).

Bestechen lassen?

Verschwören? — Es ist Zeit, daß Rose geht. (Ab.)

### Dritte Scene.

Der König. (Die Thür im Hintergrunde wird geöffnet,) de Lorraine  
(erscheint, von zwei Bedienten geführt, auf einen Stuhl gestützt. An der  
Schwelle giebt er ein Zeichen, daß man ihn allein gehen lassen soll. Er  
tritt langsam, sich mit Mühe aufrecht haltend, ein, verneigt sich tief.)

Ludwig (kalt).

Was führt Euch zu mir, Chevalier? Ihr seid  
Nicht gut zu Fuße, wie mir scheint. Warum  
Verließt Ihr Euer Wundbett?

de Lorraine (spricht abgebrochen).

Majestät,

Mir liegt daran, zu zeigen, daß ich noch  
zu schwach nicht bin, um allenfalls zu Fuß  
In die Bastille abgeführt zu werden.

Ludwig.

Wie?

de Lorraine.

Eure Majestät hat, wie ich höre,  
Den Grafen Wied dorthin geschickt. Mein Gegner  
Muß glauben, die Bastille sei allein  
Ein gastlich Dach für Fremde, wenn ich dort  
Ihm nicht Gesellschaft leiste, oder gar,  
Ich hätte Grund und Anlaß unsres Streits  
Nicht nach der Wahrheit mitgetheilt. Es wurmt mich  
In seinen Augen ehrlos zu erscheinen,  
Und so ersuch' ich Eure Majestät,  
In Gnaden zu befehlen, daß man mich  
Gefangen zu ihm bringe.

Ludwig.

Eure Wunde

Ist Buße schon genug für Eu'r Vergeh'n.  
Ihr seht gar übel aus.

de Lorraine.

Der Anschein trügt.

Mit meiner Zunge nur ist's schlecht bestellt.  
Doch sagt mein Arzt, auch mit der halben könne  
Ein Mensch noch leben, tanzen freilich nicht mehr,  
Und sprechen nur das Nöthigste. Nichts aber  
Ist nöthiger zu sagen, als daß ich  
Die Schuld an Allem trug. Zwar sind noch Andre  
Ein wenig mit im Spiel —



Ludwig.

Was hör' ich?

de Lorraine.

Sire,

Ich klage Niemand an. Doch hat der Graf  
Nur wie ein echter Edelmann gehandelt,  
Und ich — ihn schwer — gereizt.

Ludwig

(einen Armstuhl näher rückend).

Nehmt einen Sessel.

de Lorraine (abwendend).

Ich weiß, was ich dem König schuldig bin,  
Und sitzen kann ich noch genug — hernach —  
Wenn Eure Majestät mir meinen Wunsch —  
Bewilligt — (er sinkt ohnmächtig in den Sessel.)

Ludwig (stingelt).

Rose!

(Rose kommt.)

Laß den Chevalier

In seine Säufte tragen.

(Diener treten ein und heben den Ohnmächtigen auf.)

Meinen Leibarzt

Soll man ihm senden.

Wundersamer Mensch!

Halb Wicht, halb Ritter. Nun verhilft die Nähe  
Des Todes seinem bessern Theil zum Sieg.

Doch sein Gewissen war im besten Fall  
Stets nur ein Ehrenpunkt. — Und meins? — —

und meins?

Und warum floß das Blut im Pfälzer Krieg?

(Steht in Gedanken. Rose tritt heran, eine offene Depesche in der Hand.)

Ludwig (aufsehend).

Was ist?

Rose.

Die Botschaft, Sire, nach Nysswik.

Ludwig.

Auf die ein Flecken fiel? Sie geht nicht ab. Die,

Rose.

Sie ward indeß schon reinlich abgeschrieben.

Ludwig (gelassen).

Ich sage dir, 's ist doch ein Flecken drauf.

Komm, Rose, laß uns eine neue schreiben!

(Weibe ab.)

Verwandlung.

(Zimmer der Herzogin von Orleans. Thüren zu beiden Seiten und im Hintergrund. vorn zur Rechten ein großes Fenster.)

### Vierte Scene.

Jungfer Kolbin. (Mehrere Diener tragen Reisegepäck aus der Thür zur Rechten durch die Mittelsthür.)

Kolbin.

Tragt das hinunter, packt es auf den Wagen,

Macht fort! Wir reisen, eh es dunkel wird.

Man soll nicht sagen, daß wir aus Paris

Entwischt wie Sträflinge bei Nacht und Nebel.

(Diener ab.)

Wer hätte das gedacht! Madame verbannt!

Doch meine Mutter sagte stets: Man soll

Nie was verschwören, außer, sich die Nase

Selbst abzubeißen und sein Ohr zu küssen.

Und ich nun gar im Kloster! Pfui, ich werde

Fett werden, melancholisch, und den Branntwein

Mir angewöhnen. Unser Herzog aber

Steckt bei der alten Zott, der Maintenon,